

COBRA – eine gefährlich giftige Schlange

Als sich am 8. November 1948 sechs Künstler aus den Niederlanden, Belgien und Dänemark in einem kleinen pariser Cafe nahe Notre Dame trafen, um ein gemeinsames künstlerisches Manifest zu beschließen, da konnten die Beteiligten nicht ahnen, welche unerhörte, bleibende Anfänge sie schufen. Unerhört, weil sie fest daran glaubten, in einem vom Krieg erschöpften Europa bittere Grenzen, Schranken und Vorurteile durch gemeinsames schöpferisches Handeln überwinden zu können. Bleibend, weil sich nach inzwischen fast sechs Jahrzehnten zeigt, wie stark, wie tragend ihr mutiger Impuls weiterwirkte. COBRA ist heute ein fester Teil der neueren Kunstgeschichte, der Museumstätigkeit, des privaten Sammelns und des Kunsthandels.

Zwei Museen haben sich fast ausschließlich der Präsentation jener gefährlich giftigen Schlange verschrieben: Das Cobra Museum voor Moderne Kunst in Amstelveen (Niederlande) und das Silkeborg Kunstmuseum (Dänemark). In beiden Häusern begegnen wir Arbeiten, welche die europäische Dimension einer experimentellen Zusammenarbeit aufzeigen, eine in Farbe und Formen gegossene, neue figurative Sprache, die „in die Zukunft reicht“ (Per Hovdenakk, 1989). Zu den sechs Gründungsmitgliedern Asger Jorn (Dänemark), Dotremont, Noiret (Belgien) und Appel, Constant, Corneille (Niederlande) kamen bekannte Namen hinzu. In Dänemark schlossen sich u.a. Egill Jacobsen, Ejler Bille, Henry Heerup und Carl Henning Pedersen, in Belgien Pierre Alechinsky, in den Niederlanden Anton Rooskens, Theo Wolvekamp und der Maler-Dichter Lucebert an. Schließlich folgten Frankreich (Atlan, Doucet), England (Gilbert, Gear) und Schweden (Hultén, Österlin, Svanberg). Der einzige Deutsche war Karl Otto Götz: „Ich wurde mit großer Herzlichkeit .. empfangen, die alle politischen Spannungen und Ressentiments wegen der jüngsten Vergangenheit überwand.“ Asger Jorn benutzte seine Führungsrolle, um tauschend und ab 1962, als es ihm finanziell besser ging, kaufend viele Arbeiten zusammenzutragen. Er stiftete sie seiner Geburtsstadt Silkeborg. Heute zählen die „Asger Jorns Samlinger“ (5 500 Werke von 156 Künstlern) im Kunstmuseum Silkeborg zu den nachhaltigsten Entdeckungen, die man im Lande Hamlets und Ophelias machen kann. Aussagestarke Cobra-Bestände besitzen das Louisiana Museum, Humlebaek, Statens Museum for Kunst in Kopenhagen und das Henie-Onstad Kunstsenter in Høvikodden bei Oslo.

In Deutschland kann man ebenfalls aufgrund einer Stiftung den Spuren von COBRA folgen: Die Kunsthalle in Emden eröffnete im Oktober 2000 einen eigenen Flügel für Gemälde, die Otto van de Loo, der „Pionier“, als Kunsthändler in 40 Jahren zusammentrug. Hauptwerke von Pierre Alechinsky, Karel Appel, Asger Jorn und Carl-Henning Pedersen führen den anderen Schwerpunkt des noch von Henri Nannen eingerichteten Hauses – die klassische Moderne, Expressionismus – sinnvoll fort. Zudem: Nicht weit entfernt verfügt die Kunsthalle in Bremen über einen erstaunlichen Besitz an Werken von Lucebert.

Das Auktionsgeschehen in Deutschland nimmt immer noch zu wenig Notiz von den COBRA-Künstlern. Die Nachfrage würde sicher steigen, sobald ein hochwertiges Angebot vorliegt. Das aber finden Interessierte zur Zeit nur im kopenhagener Auktionshaus Bruun Rasmussen, sporadisch auch dem belgische Auktionshaus de Vuyst (Lokeren) und den niederländischen Sektionen von Christie's und Sotheby's in Amsterdam.

Dabei ist in Deutschland der Boden für eine zuverlässige Akzeptanz längst gelegt.

Bedeutende Ausstellungen – Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung, München 1998, Museum am Ostwall, Dortmund 1998, Pinakothek der Moderne, München 2005 – führten heran an ein Verstehen dieses folgenreichen Aufbruchs aus der Lethargie der unmittelbaren Nachkriegszeit. Überdies: Als Vorläufer mag ein bemerkenswert unabhängiges Sammlerehepaar gelten, das schon 1959 begann, eine COBRA-Sammlung aufzubauen. Gudrun und Peter Selinka zeigten sie 1978/79 in Weingarten/Ravensburg. Es war die erste Präsentation in Deutschland überhaupt, der viele folgten.

Auf der Kölner Messe sind seit Jahren Galerien mit markantem Angebot vertreten: Die münchener Galerie Marie-José van de Loo, Gallery Delaive (Amsterdam), Galleri Faurschou (Kopenhagen) und die in Silkeborg ansässige „Galerie Moderne.“ In Berlin zeigt Michael Haas immer wieder Arbeiten von Asger Jorn. Ebenso Gabriele von Loeper in Hamburg und Wolfgang Werner in Bremen und Berlin. Peter Femfert in Frankfurt hat sich vor allem auf Corneille spezialisiert. Schade, dass die erfolgreich und auf hohem Niveau arbeitende Galerie Sander in Darmstadt/Berlin geschlossen wurde.

Bilanzieren kann man, dass die Kunst von COBRA national und international ihre große Zeit noch vor sich hat. In den USA schätzt man COBRA als das europäische Pendant zur POP-ART und verhält sich entsprechend: Amerikanische Galerien boten auf der Messe in Basel kapitale Werke von Asger Jorn an. Diese gelangten offenkundig schon vor Jahren durch den Kunsthändler John Lefebre nach New York.

GERD PRESLER